

12.11

Bundesrat Mag. Reinhard Pisec, BA (FPÖ, Wien): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Vizekanzler! Sehr geehrte Damen und Herren! Also, Herr Kollege Poglitsch, ich kenne Ihre Reden jetzt schon lange, es ist immer das gleiche Schema. Sie suchen sich Feindbilder aus, das Feindbild sind offensichtlich wir von der FPÖ, obwohl seit 40 Jahren die ÖVP regiert. So, wie Österreich aussieht, ist es ein Produkt von ÖVP und SPÖ. Das haben wir heute in der Standort-Politik ganz klar festgestellt. *(Beifall bei der FPÖ.)* Ich vermute, Sie hätten das gleiche Redeschema, auch wenn wir von der FPÖ überhaupt nichts sagen würden. Das sei in der Präambel nur einmal gesagt.

Zu Ihrer Präambel, sehr geehrter Herr Vizekanzler: Diese Präambel ist dieses Mal wirklich ausgezeichnet. Zum Inhalt des Tourismusberichtes, den wir ablehnen müssen, komme ich in der Folge, aber dieses Mal ist die Ablehnung auch eindeutiger.

Die Präambel hat mich auch deswegen herausgefordert, weil, wie mein geschätzter Kollege Dörfler schon vollkommen richtig angeführt hat und von Ihnen auch richtigerweise festgestellt worden ist, der Markt mit Russland, die traditionelle Zusammenarbeit Österreichs mit Russland, dieser beiden traditionell jahrzehntlang verwobenen, vermengten Handelspartner, wieder aktiviert werden muss. Mit dieser Sanktionsfolge hat sich die Europäische Union wirklich einen Fehltritt geleistet. Dieses gemeinsam ausgerufene österreichisch-russische Tourismusjahr 2017 ist sicherlich ein Asset, auf das sich die Wirtschaft ganz besonders freut und mit dem wir in Österreich praktisch als Eisbrecher fungieren.

Warum es mir relativ leicht gefallen ist, diesen Bericht abzulehnen, darf ich aber in der Folge sagen: Auf Seite 15 kommen die öffentlichen Investitionen als Konjunkturmotor schlechthin vor. Wir haben schon so oft darüber diskutiert, dass die öffentlichen Investitionen kein Konjunkturmotor sind. 90 Prozent aller Investitionen sind private Investitionen. Nein, wir wollen nicht wieder den geschützten Bereich forcieren, wir wollen nicht wieder die staatliche Nachfrage, wir wollen nicht wieder mehr Defizite, sondern wir wollen den privaten, individuellen, einzelnen, tüchtigen, fleißigen Unternehmer, die Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe, die für die österreichische Wirtschaft so wichtig sind, gerade für den Tourismusbereich, fördern. Die wollen wir fördern, die wollen wir forcieren, aber nicht mit öffentlichen Investitionen, sondern mit privaten Investitionen.

Ein Fehler ist auf Seite 17 zu finden, Herr Vizekanzler, ich zitiere:

„In naher Zukunft wird erwartet, dass die mittlerweile realisierten Budgetüberschüsse neben dem Schuldenabbau auch für öffentliche Investitionen eingesetzt werden.“

Gibt es in Österreich Budgetüberschüsse? Ich kann es mir nicht vorstellen. Es gibt Budgetüberschüsse in Deutschland, es gibt Budgetüberschüsse in der Schweiz, aber Österreich hat **Budgetdefizite**: 2,7 Prozent 2014, 1,2 Prozent 2015. Wo sehen Sie hier Budgetüberschüsse? Das ist ja buchstäblich eine falsche Aussage! Da würde ich schon sagen, dass man keine falschen Aussagen – man kann das natürlich relativieren, argumentieren und so weiter – treffen sollte. Das sei nur dahingestellt. Es gibt keine Budgetüberschüsse in Österreich. Wir würden uns darüber freuen. Es gibt nicht einmal ein Nulldefizit. Wir sind weit, weit davon entfernt. Vielleicht kann man einmal in diese Richtung wirken. Vielleicht ist es ein Ziel, das man sich gesetzt hat, aber es gibt keine Budgetüberschüsse.

Kurz zu einem anderen Thema: Für die Österreich Werbung hätte ich mir sicherlich mehr Platz gewünscht, das ist wirklich unser Leistungsträger, nämlich wie unser Land im Ausland und im Inland dargestellt wird. Die Österreich Werbung mit einer halben Seite abzuhandeln, ist etwas schade.

Worauf ich noch eingehen möchte, ist die österreichische Holzindustrie. Nicht einmal der Österreich Werbung ist es gelungen, für ihre Sujets ein Bild zu bekommen, auf dem kein Kahlschlag der Österreichischen Bundesforste zu sehen ist. Und weil die Radwege so gut und zu Recht breit beworben werden, muss man feststellen – jeder, der Rad fährt, weiß das –, dass man spätestens nach 10, 15 Minuten Fahrzeit zu einem weiteren Kahlschlag kommt. Es wurden von den Österreichischen Bundesforsten in den letzten zehn Jahren per anno 20 Prozent mehr eingeschlagen. Es gibt nur mehr Kleinholz, es gibt kaum richtig dicke Stämme, die für die Sägeindustrie, für die Möbelindustrie, für die Tischlerwerkstätten, für unsere Kleinstbetriebe richtig wären. Die Abholzung des österreichischen Waldes ist eines der ganz, ganz großen Probleme, das an der Öffentlichkeit leider immer vorbeigeht. Wie gesagt, nicht einmal die Österreich Werbung schafft es hier, ein Bild ohne Kahlschläge zu bringen. Wenn man sich das Bild genau anschaut, dann sieht man, dass hinten noch sechs, sieben Kahlschläge zu sehen sind. *(Der Redner hält einen Werbeprospekt in die Höhe.)* Vielleicht kümmert man sich einmal um den österreichischen Wald. *(Zwischenrufe von Bundesräten der ÖVP.)*

Da Russland angesprochen wurde: In Russland gibt es ganz, ganz restriktive Gesetze. In Russland darf ein Wald alle 15 Jahre einmal durchforstet werden, in Österreich drei- bis viermal alle 15 Jahre. Bis ein Wald, bis eine Rotbuche, eine Weißbuche abgeholzt

werden kann, bis sie ertragsreif ist, vergehen 80 Jahre. Und jeder weiß, wie der österreichische Wienerwald aussieht. Leider ist eure Kollegin Sonja Zwazl nicht da, sie ist ja aus Klosterneuburg. Jeder weiß, wie der Klosterneuburger Wald aussieht, das ist eine wahre Tragödie. Das wollte ich einmal erwähnen. Und die Effizienz der Österreichischen Bundesforste, einen Wald zu schlagen, einen Baumbestand zu schlägern und liegen zu lassen, muss mir einmal einer erklären. Bei den Österreichischen Bundesforsten ist sehr vieles im Argen. – Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

12.17

Vizepräsident Mag. Ernst Gödl: Als Nächster ist Herr Bundesrat Günter Novak zu Wort gemeldet.